



In Japan werden Wisterien entlang von Stellagen erzogen, sodass sie regelrechte Schirme bilden.

Fotos: Pahler

Überschwängliche Blüenträume

Wisterien – die beliebten Schlingpflanzen kurz vorgestellt

Wisterien oder Glyzinen überraschen mit langen, fülligen Blütentrauben, die ihnen im Volksmund die Bezeichnung Blauregen eingebracht haben. Die Pflanzen stammen aus Fernost, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet werden und Parkanlagen, Tempel- und Hausgärten schmücken. In Italien ranken Wisterien an Eingängen hoch, vor Schlössern wie in Wien-Schönbrunn zielen ausladende Wisterientunnel die Parkanlagen. Auch in milden Regionen Mitteleuropas sind die prächtig blühenden Schlingpflanzen sehr beliebt.

Wisterien zählen zur Familie der Schmetterlingsblütler. Botanisch werden mehrere Arten unterschieden. Drei davon haben Eingang in die Kultur gefunden: *Wisteria floribunda* aus Japan windet ihre holzigen Stämme

meistens rechtsherum, also im Uhrzeigersinn. Die Blütenstände werden sehr lang, manchmal bis zu 90 Zentimeter, dabei kann ein Blütenstand aus bis zu 170 Blüten bestehen. Die Blüten öffnen sich nach und nach von der Basis bis zur Spitze. Sie erscheinen im Mai bis Juni, wenn sich das Laub schon entwickelt hat.

Verschiedene Arten und ihre Eigenschaften

Entgegen dem Uhrzeigersinn, also linksherum, winden sich die Triebe von *Wisteria sinensis* aus China und die japanische Art *Wisteria brachybotrys*. Ihre Blütenstände sind mit 20 Zentimeter (bei *W. brachybotrys*) und höchstens 35 Zentimeter (bei *W. sinensis*) Länge wesentlich kürzer und haben viel weniger Einzelblüten, die jedoch nahezu gleichzeitig aufblühen. Ings-

samt erscheinen die Blüten früh im Jahr, im April oder Mai, noch bevor sich die Blätter entfalten. Die Knospen erweisen sich als frostempfindlich. Ein Spätfrost vernichtet deshalb alle Blüenträume.

Wisteria × formosa ist eine Hybride aus *W. floribunda* und *W. sinensis* mit kompakten Blütenständen aus violetten, weiß und gelb gefleckten Einzelblüten. Etwas moderater wächst *Wisteria frutescens* aus Nordamerika. Sie windet ebenfalls im Uhrzeigersinn und trägt im Juli und August zahlreiche gefüllte Blüten. Sie ist zwar leichter zu bändigen, doch auch sie kommt nicht ohne regelmäßigen Schnitt aus.

Nicht jeder Standort ist geeignet

Wisterien klettern an ihren Gerüsten viele Meter hoch. Neun Meter Höhe sind keine Seltenheit und Jahrhunderte alte Exemplare in japanischen Gärten, die an fächerförmigen Stellagen erzogen werden, haben oft eine Astlänge von vielen Metern. Damit sich die Gehölze gut entwickeln, müssen sie in lockerer, nährstoffreicher, möglichst kalkfreier Erde tief wurzeln können. Auf Bodenverdichtungen reagieren sie mitunter empfindlich.

Wisterien müssen das ganze Jahr über ein Mindestmaß an Wasser vorfinden. Vor allem für

Im Kübel

Wisterien eignen sich auch als Kübelpflanzen. Sie wachsen im Topf wesentlich langsamer, sind also besser zu bändigen, und sie lassen sich als Hochstämmchen erziehen. Sie überwintern nach dem Blattfall im Herbst problemlos in der Garage oder in einem kühlen Treppenhaus. Damit sie gedeihen, brauchen sie nährstoffreiches, lehmiges und gut wasserdurchlässiges Substrat. ■

die Blütenentwicklung braucht es dauerfeuchten Boden. Sandige Böden erweisen sich als problematisch. In völlig trockener Erde, etwa im Regenschatten von Gebäuden, entwickeln sich Wisterien nicht.

Auch wenn der Boden rund um so manche prächtig blühende Pflanze an der Oberfläche völlig austrocknet, birgt der Untergrund weiterhin Feuchtigkeit. Und damit sich überhaupt Blüten bilden, brauchen die Pflanzen für mehrere Stunden Sonne am Tag. Im vollen Schatten blühen Wisterien nicht. Eine prächtige Blüte ist sowieso erst ab einer gewissen Höhe und mehrere Jahre nach der Pflanzung zu erwarten.

Ungestümes Wachstum

Die kräftig wachsenden Wisterien brauchen stabile Stützen. Lauben und Pergolen aus Metall sind ideal, weil dann die Blütentrauben dekorativ herabhängen können. Will man eine Fassade mit Wisterien begrünen, muss man stabile Spanndrähte in der Senkrechten und feste Streben in der Waagerechten anbringen. Vorsicht ist in der Nähe von Fallrohren angebracht: Die langen Stämme schlingen sich darum und können nach einigen Jahren das Rohr regelrecht zusammenquetschen. Auch in Dachnähe heißt es aufpassen: Wisterientriebe kriechen gern unter Dachziegeln hindurch, die sich daraufhin von der Unterlage abheben.

Die Blütentrauben erscheinen vorwiegend an jungen Trieben, daher ist regelmäßiger Rückschnitt unerlässlich. Wie bei al-

Kaum Gefahr

Wisterien zählen zu den Giftpflanzen. Tatsächlich enthalten alle Pflanzenteile einen Giftstoff, der dem des Goldregens ähnelt. Nach dem Verzehr von etwa drei Samen ist mit Übelkeit zu rechnen. Da aber weder Kinder noch Erwachsene oder Haustiere die wenig schmeckende Pflanze zu sich nehmen, geht keine reelle Gefahr von ihr aus. Außerdem entwickeln sich selten Hülsen mit Samen. ■

len Frühjahrs- und Fröhsommerblühern wartet man mit dem Schnitt bis nach der Blüte. Im Hochsommer werden alle überzähligen Triebe bis auf ein paar Blätter zurückgeschnitten. Es verbleibt dann eine Triebblänge von etwa zehn Zentimetern. Durch den Schnitt bilden sich mehr Kurztriebe, die verstärkt Blütenknospen für das kommende Jahr ansetzen. Oft entwickelt sich daraus sogar im Spätsommer desselben Jahres noch eine zweite, allerdings schwächere Blüte.

Wildtriebe, die aus der Unterlage im Boden sprießen, sind möglichst rasch zu entfernen. Können sie sich ungehemmt entwickeln, überwachsen sie bald das Edelreis und man erhält eine zwar üppig wachsende, aber unwillig oder überhaupt nicht blühende Kletterpflanze.

Nur ausgewählte Sorten blühen nach einigen Jahren Anwuchszeit zuverlässig. In den Baumschulen werden sie auf gut wachsende, aber blühunwillige Unterlagen veredelt. Sämlingspflanzen blühen dagegen meist schwach und erst nach vielen Jahren.

Wer lange Freude an seiner Wisterie haben will, kauft daher eine benannte Sorte in einem Fachbetrieb. Meist erwirbt man Wisterien als Containerware, sprich als Pflanze, die im Topf herangezogen wurde. Nicht in Erde eingewurzelte, „wurzelnackte“ Pflanzen, Exemplare mit abgeschüttelter Erde, wachsen schlecht an, zumal sich die Wur-



Wisterien ergeben auch schöne Kübelpflanzen.



Die angeschwollenen Knospen zeigen an, dass sich hier Blüten entwickeln werden. Diese Triebe bitte nicht abschneiden.

zeln von Haus aus schlecht verzweigen.

Große Sortenvielfalt

Vor allem in Japan wurden viele neue Sorten ausgelesen: Sie blühen nicht nur blau oder weiß, sondern auch rosa, lilarosa oder rot. Besonders apart wirken jene Typen, bei denen selbst die Einzelblüte unterschiedlich ausgefärbt ist. Das nach oben abstehende Blütenblatt der Schmetterlingsblüten, die Fahne, ist dann jeweils heller ausgefärbt als die beiden seitlich stehenden Flügel und das mittlere Schiffchen.

Zu den weit verbreiteten und hierzulande bewährten Gartensorten zählt *Wisteria floribunda* ‘Macrobotrys’ mit kobaltblauen, duftenden Blütentrauben. Die Blütenstände und die Blätter sind bei ihr besonders lang.

Üppig blüht die Sorte *Wisteria sinensis* ‘Prolific’. In lockeren Trauben erscheinen die blau-lila Blüten.

Schon als junge Pflanze trägt *Wisteria x formosa* ‘Issai’ zahlreiche hell-lilablau Blüten.

Eine gute Wahl stellt *Wisteria brachybotrys* ‘Shiro Kapitan’ dar, die in Weiß blüht und vernehmlich duftet. Es gibt davon auch eine gefüllte Variante.

Agnes Pahler



Wisteria sinensis ‘Prolific’ bildet zuverlässig und in Fülle ihre lockeren Blütenstände.



Manchmal ist der Name „Blauregen“ für Wisterien etwas irreführend, immerhin gibt es beispielsweise auch weiß blühende Sorten.



In Japan, der Heimat der Wisterien, zieht man gerne frei wachsende Hochstämme heran. Sie werden von starken Holzpflocken gestützt.